

Nahost droht Chaos

Tel Aviv/Gaza (dpa). Der schlimmste Terrorangriff in der Geschichte Israels mit mehr als 1.300 Toten durch die im Gazastreifen herrschende Hamas droht die Region ins Chaos zu stürzen. Seit dem Überfall am Samstag vor einer Woche bombardiert die israelische Armee das dicht besiedelte Gebiet. Bisher starben dabei nach palästinensischen Angaben rund 2.670 Menschen. Weitere 9.600 wurden demnach verletzt. Das waren binnen einer Woche schon mehr als bei dem letzten großen Gaza-Krieg von 2014, der 50 Tage dauerte.

Raketen vom Libanon aus auf Israel abgefeuert

Die Lage der von Versorgungsgütern abgeschnittenen mehr als zwei Millionen Bewohner des Gazastreifens wurde unterdessen immer dramatischer. Das Leiden könnte bei einer Bodenoffensive Israels noch viel schlimmer werden und Gegner Israels auf den Plan rufen. Die USA und andere Länder versuchten, das Schlimmste zu verhindern.

Schon vor der Bodenoffensive aber spitzte sich die Lage an Israels zweiter Front im Norden an der Grenze zum Libanon immer weiter zu. Neun Raketen wurden nach israelischen Militärangaben am Sonntag vom Libanon aus auf Israel abgefeuert. Die Raketenabwehr habe fünf der Geschosse abgefangen. Die israelische Armee erwiderte das Feuer und greife die Abschussorte im Libanon an, hieß es in der Mitteilung. Schon in den vergangenen Tagen hatte es auf beiden Seiten Tote bei kleineren Gefechten der israelischen Armee mit der pro-iranischen Hisbollah-Miliz gegeben.

Am Sonntag starb in Israel mindestens ein Mensch durch Hisbollah-Beschuss. Die vom Iran finanzierte Miliz gilt als wesentlich schlagkräftiger als die Hamas. Israelischen Schätzungen zufolge verfügt sie über rund 100.000 Raketen.

■ Kommentar, Sonderseiten

Schulterschluss in der Bäderfrage

Gaggenau (hu). Das Bädersterben droht sich fortzusetzen: Nachdem Aus für das Alohra vor drei Jahren kam jüngst die Hiobsbotschaft aus Kuppenheim – die Technik ist nahezu unrettbar veraltet. Das Gaggenauer Murganabad hat noch ein paar Jährchen mehr auf dem Buckel als seine beiden Kollegen. Ein entsprechendes Sanierungsgutachten läuft. Ein idealer Zeitpunkt, um über ein interkommunales Hallenbad-Projekt nachzudenken. Gaggenau und Kuppenheim zeigen sich offen.

■ Lokales

WETTER

1° | 14°



morgens mittags abends

SERVICE

service.bnn.de/kontakt
(0 72 21) 93 96-0
(0 72 25) 96 96-0
(0 72 22) 3 86-0

HIER FINDEN SIE UNS:

bnn.de
bnn.de/facebook
bnn.de/instagram



Einzelpreis: Montag – Freitag € 2,90 | Samstag € 3,10



Oberbürgermeister Hans Jürgen Pütsch (CDU) gratuliert seiner Nachfolgerin Monika Müller (SPD) zum Wahlsieg. Ihren ersten offiziellen Arbeitstag als neues Stadtoberhaupt wird sie am 17. Dezember absolvieren. Foto: Hans-Jürgen Collet

Müller neue OB in Rastatt

Wahlkrimi: 49-Jährige siegt mit 70 Stimmen Vorsprung

Von Anja Groß und Yvonne Hauptmann

Rastatt. Knapper hätte die Entscheidung kaum ausfallen können: Mit einem Vorsprung von nur 70 Stimmen hat sich die 49-jährige Monika Müller (SPD) bei der Oberbürgermeisterwahl in Rastatt am Sonntagabend gegen ihren Kontrahenten Michael Gaska (36, parteilos) durchgesetzt.

Müller ist damit die erste Frau an der Spitze der Barockstadt und folgt auf Hans Jürgen Pütsch (CDU), der nach 16 Jahren nicht mehr zur Wahl antrat. Bereits im ersten Wahlgang am 24. September hatte Müller die Nase vorn. Das Bewerberfeld war damals allerdings mit fünf Kandidaten um einiges größer: Thomas Hentschel (Grüne), Birgitta Lenhard (CDU) und Volker Kek (AfD) landeten damals weit abgeschlagen hinter Müller und Gaska. Hentschel hatte im ersten Wahlgang 7,9 Prozent, Lenhard kam auf 11,7 Prozent und Kek auf 11,9 Prozent.

In Rastatt wurde am Abend zudem Geschichte geschrieben: Zum ersten Mal wurde eine Oberbürgermeisterwahl im Land nach dem neuen Kommunalwahlrecht ausgetragen. Dieses sieht vor, dass nur die beiden besten Kandidaten des ersten Wahlgangs in einer Stichwahl gegeneinander antreten. Kritisch äußerte sich dazu der Karlsruher Oberbürgermeister Frank Mentrup (SPD), der zum Gratulieren nach Rastatt gekommen war.

Die Premiere in Rastatt zeige, dass solch ein Duell nicht die Erwartungen erfülle, erklärte er im Gespräch mit dieser Redaktion. Die niedrige Wahlbeteiligung sei ein Zeichen, dass die Stichwahl nicht zu einer „klarerer Haltung“ der Wähler führe.

Fiel die Wahlbeteiligung am 24. September mit 38,3 Prozent bereits gering aus, so lag sie am Sonntag noch niedriger: Nur 35,1 Prozent der Rastatter nutzten

„

Ich habe große Lust auf diese Aufgabe.

Monika Müller
Zukünftige OB von Rastatt

ihr Wahlrecht. Besonders in den Rastatter Stadtteilen, mit Ausnahme von Raumental, konnte Müller die Wählerinnen und Wähler für sich gewinnen. Allein in Plittersdorf etwa erreichte sie 67,6 Prozent der Stimmen. Gaska hingegen hatte in vielen Bezirken der Kernstadt das bessere Stimmenergebnis.

So erlebten die zahlreichen Rastatterinnen und Rastatter, die am Abend auf den Marktplatz gekommen waren, einen echten Wahlkrimi. Während Müller bereits nach der Auszählung der ersten

Wahlbezirke vorne lag, wendete sich zwischenzeitlich das Blatt. Mit den Wahlergebnissen aus den Dörfern lag Müller dann wieder ganz knapp mit nur 50,3 Prozent der Stimmen vorn. Gaska erlangte schließlich 49,7 Prozent.

Die 49-Jährige stammt aus der Region: Sie ist in Muggensturm aufgewachsen, legte ihr Abitur am Rastatter Tullagymnasium ab und studierte anschließend Jura. Ihr Berufsweg führte sie unter anderem als Beigeordnete nach Pforzheim. Derzeit ist sie noch Sozialbürgermeisterin der Stadt Wolfsburg. Müller ist verwitwet. Sie hat zwei Töchter und einen Sohn. Dass sie im Fall einer Wahl nach Rastatt ziehen werde, hatte sie bereits im Vorfeld bekundet.

„Ich habe große Lust auf diese Aufgabe“, sagte Müller, als sie sich nach der Verkündung des Wahlergebnisses durch den bisherigen Oberbürgermeister Hans Jürgen Pütsch an die Menschen auf dem Marktplatz wandte. Sie bedankte sich bei Michael Gaska für den fairen Wahlkampf. Die 49-Jährige versprach, sich auch der Themen anzunehmen, die Schwerpunkt seines Wahlkampfes waren. Gaska bedankte sich für die große Unterstützung. Für Rastatt wünsche er sich in den kommenden acht Jahren mehr Fortschritt und mehr Bürgerbeteiligung. Der erste Arbeitstag der neuen Oberbürgermeisterin wird offiziell der 17. Dezember sein, ein Sonntag.

■ Lokales

Russen greifen Cherson an

Kiew/Moskau (dpa). Die südkrainische Stadt Cherson ist am Sonntag wiederholt von russischen Kampfflugzeugen und Artillerie angegriffen worden. Die Stadt am Ufer des Dnipro werde von immer neuen Explosionen erschüttert, berichtete der Leiter der regionalen Militärverwaltung, Roman Mrotschko. „Durch den feindlichen Beschuss wurden Elektrizitätsleitungen beschädigt und Häuser zerstört“, schrieb er auf Telegram. Die Angaben konnten zunächst nicht unabhängig überprüft werden. Russische Luftangriffe hatten am Morgen laut Mrotschko Objekte der Infrastruktur getroffen. Dadurch sei zeitweise die Versorgung mit Strom und Wasser ausgefallen. Die russischen Streitkräfte hatten Cherson zu Beginn ihrer Invasion der Ukraine besetzt, mussten die Stadt dann im Verlauf einer Gegenoffensive ukrainischer Truppen im Herbst vergangenen Jahres wieder räumen und sich über den Dnipro zurückziehen.

Kremlchef Wladimir Putin hat derweil Kiews Gegenoffensive einmal mehr für „komplett gescheitert“ erklärt und von einer Verbesserung der russischen Positionen in der Ukraine gesprochen. Auf dem gesamten Gebiet der „militärischen Spezialoperation“, wie Putin seinen rechtswidrigen Angriffskrieg offiziell nennt, verbesserten die russischen Streitkräfte ihre Lage, sagte der Präsident dem Staatsfernsehen. Die russischen Streitkräfte seien in einer Phase der „aktiven Verteidigung“, sagte Putin. Die Gefechte im Kriegsgebiet dauerten an. Die Ukraine bereite an einzelnen Abschnitten der Front neue Kampfhandlungen und Offensivoperationen vor, sagte der Kremlchef. „Und wir werden darauf in entsprechender Weise reagieren.“

Stute Shagara neue Winterkönigin

Iffezheim (dpa). Nach einem Glanztritt von Jockey Andrasch Starke ist die zwei Jahre alte Stute Shagara aus dem Gestüt Schlenderhan die neue Winterkönigin des deutschen Turfs. Auf der Galopprennbahn in Iffezheim entschied Starke und Shagara am Sonntag beim Sales & Racing Festival ein spannendes Finish zu ihren Gunsten und setzten sich in dem mit 155.000 Euro dotierten Preis knapp gegen Martin Seidl und Lady Mary durch.

Das Gestüt Schlenderhan aus Bergheim ist Züchter und Besitzer der neuen Winterkönigin, die beim dritten Start ihr zweites Rennen gewinnen konnte. Shagara wird von Markus Klug trainiert. Der Coach, der schon von 2015 bis 2018 vier Mal hintereinander das renommierte Rennen gewann, sagte: „Diese Stute hat einen solchen Kampfgeist, das habe ich selten gesehen bei einem zweijährigen Pferd. Sie ist der Wahnsinn.“ Auch für Starke war es der fünfte Sieg bei diesem Rennen.

■ Sport

PiS erneut stärkste Kraft

Bündnis aus drei Oppositionsparteien hat Chance zu regieren

Warschau (dpa). Nach der Parlamentswahl in Polen bleiben die Nationalkonservativen laut Prognosen stärkste politische Kraft – jedoch könnten drei Oppositionsparteien die neue Regierung bilden. Die Regierungspartei Recht und Gerechtigkeit (PiS) von Ministerpräsident Mateusz Morawiecki kam auf 36,8 Prozent der Stimmen, wie am Sonntagabend Nachwahlbefragungen des Meinungsforschungsinstituts Ipsos ergaben. Zweitstärkste Kraft mit 31,6 Prozent wurde demnach die oppositionelle liberalkonservative Bürgerkoalition (KO) des ehemaligen Ministerpräsidenten Donald Tusk. In den Prognosen wurden der PiS 200 Sitze im neuen Parlament vorhergesagt. Die Mehrheit liegt bei 231 der 460 Mandate. Als Koalitionspartner kommt nur die ultrarechte Konfederacja infrage. Doch diese Formation brachte es laut Prognosen auf lediglich 6,2 Prozent – das wären zwölf Sitze und damit zu wenig für eine Regierungsmehrheit.



Bei der Parlamentswahl in Polen liegt laut Prognosen die Regierungspartei Recht und Gerechtigkeit (PiS) von Ministerpräsident Mateusz Morawiecki vorn. Foto: Michal Djuk/dpa

54 Millionen für Frau aus Calw

Münster/Berlin (dpa). Für eine Frau aus Baden-Württemberg war Freitag, der 13. ein echter Glückstag: Sie hat den Eurojackpot geknackt und darf sich über einen Lotto-Gewinn in Höhe von mehr als 54 Millionen Euro freuen, wie Lotto Baden-Württemberg am Freitagabend mitteilte. Mit den Gewinnzahlen 16 – 23 – 30 – 37 – 41 und den beiden Eurozahlen 2 und 9 lag die Frau aus dem Kreis Calw genau richtig. Der Gewinn lag bei 54.233.217,90 Euro. „Es ist der dritthöchste Gewinn, der je bei Lotto Baden-Württemberg erzielt wurde“, sagte Lotto-Geschäftsführer Georg Wacker.

Die Frau aus dem Landkreis Calw hatte ihren Tipp der Mitteilung zufolge online abgegeben. Die Gewinnwahrscheinlichkeit beim Eurojackpot liegt den Angaben zufolge bei 1 zu 140 Millionen.

Die Rastatter haben entschieden: Monika Müller gewinnt die Wahl

KOMMENTAR

Mit Herz und Verstand

Die Stichwahl bot zwei ebenbürtige Gegner auf



Von Egbert Mauderer

Alles Müller, oder was? Ja, zumindest an der Spitze des Rastatter Rathauses könnte man jetzt mit dem Werbeslogan einer Molkerei titeln. Doch der hauchdünne Vorsprung zeigt: Alle für Müller, davon ist das Ergebnis weit entfernt. In einem Herzschlagfinale hat Monika Müller ihre Pole-Position aus dem ersten Wahlgang knapp ins Ziel gerettet. Und die Stadt Rastatt hat jetzt ihre erste Oberbürgermeisterin.

Die Sozialdezernentin aus Wolfsburg warf nicht nur ihre Frauenpower in die Waagschale. Sie verstand es, Herz und Verstand überzeugend zu vereinen. Oft war zu hören, die Juristin sei der einzige Profi mit Erfahrung in einer großen Stadtverwaltung. Müller ist nahbar, begegnete den Menschen auf Augenhöhe und präsentierte sich mit Pfiff. Zweifellos eine Sympathieträgerin – eine der wichtigsten Voraussetzungen heutzutage bei Persönlichkeitswahlen.

Das war und ist Michael Gaska auch – doch auf eine ganz andere Art. Er stand nicht nur aufgrund seiner Parteunabhängigkeit für frischen Wind von außen, den die Wähler schon beim ersten Wahlgang eingefordert hatten. Der 36-jährige promovierte Betriebswirt präsentierte sich sehr redegewandt, mit den Rastatter Fakten bis ins Detail vertraut. Und das Narrativ, der Rastatter Sohn zieht in die Fremde und kommt in die Heimatstadt zurück, um ihr etwas zurückzugeben, entfaltete fast ausreichende Strahlkraft. Für manche wirkte Gaska aber zu glatt, zu geheimnisumwittert.

Sein mutmaßliches Trumpf-Ass, sich als einziger Kandidat ohne Parteibuch quasi als die authentische Verkörperung des Gemeinwohls zu inszenieren, stach am Ende nicht. Überhaupt ist es erstaunlich, dass es eine solche vordemokratische Denkweise immer wieder in die Wahlkämpfe schafft. Das Gemeinwohl erkennt nicht einer mit seherischen Gaben. Es wächst aus dem Widerstreit der Interessen.

Aber wie Gaska innerhalb von drei Wochen den Rückstand von 7,2 Prozentpunkten auf Müller fast wettmachte, war beeindruckend. Fulminante Aufholjagd eines Einzelkämpfers. Hier standen sich zwei ebenbürtige Kandidaten gegenüber.

Rastatt hat nun eine erquickliche Wahlzeit hinter sich. Die fünf Kandidaten der ersten Runde standen für ein Fest der Demokratie. Wie schade, dass so wenige mitfeierten. Die Legitimation für die neue OB ist damit recht dünn. Wenn Monika Müller das hält, was sie verspricht, dann besteht aber zumindest die Chance, dass sie Bürger gewinnt, die sich wenigstens nach der Wahl in der Stadtgesellschaft (wieder) einfinden.

Wahlkrimi mit Happy End für Monika Müller

Erstmals eine Oberbürgermeisterin für Rastatt – nur 70 Stimmen Vorsprung vor Michael Gaska

Von Daniel Melcher

Rastatt. „Das gibt's doch nicht!“, stöhnt ein Rastatter, der mit Hunderten anderen die Auszählung der OB-Stichwahl auf dem Großbildschirm vor dem Rathaus verfolgt. Es ist ein Wahlkrimi, der sich gewaschen hat, ein Kopf-an-Kopf-Rennen zwischen den beiden Kandidaten, ein Wechselbad der Gefühle. Am Ende liegt Monika Müller (49, SPD) mit 50,26 Prozent der Stimmen hauchdünn vor Michael Gaska (36, parteilos), der es auf 49,74 Prozent der Wählerstimmen bringt.

Damit hat Rastatt am Sonntagabend mindestens zweimal, womöglich dreimal Geschichte geschrieben. Erstmals gab es bei OB-Wahlen im Land eine Stichwahl, erstmals ist dabei eine Frau zur Oberbürgermeisterin der Großen Kreisstadt gewählt worden. Und vermutlich war es für Rastatt das knappste Wahlergebnis, mit

”

Demokratie lebt vom Mitmachen.

Christian Dusch
Landrat

dem je ein Stadtoberhaupt ins Amt gewählt wurde. Am Ende geben gerade mal 70 Stimmen den Ausschlag. Müller vereint 6.681 auf sich, Gaska 6.611.

Dass es knapp werden wird, damit haben die meisten gerechnet, die sich auf dem Marktplatz einfinden. Schon vor 18 Uhr versammeln sich zahlreiche Interessierte vor dem Rathaus. Die Spannung ist mit Händen zu greifen – bis kurz vor 19 Uhr das vorläufige Endergebnis angezeigt wird und aus dem Müller-Lager Jubel aufbrandet. Die 49-Jährige umarmt ihren Lebensgefährten Magnus Schlecht, die Erleichterung ist ihr anzusehen. Erste Gratulanten reißen sich ein, ehe der noch amtierende OB Hans Jürgen Pütsch (CDU) vor dem Rathaus auch übers Mikrofön Monika Müller zur neuen Oberbürgermeisterin erklärt.

Die erste Aufgabe der neuen OB werde es nun sein, angesichts der gespaltenen Wählerschaft Vertrauen zu gewinnen und die Stadt wieder zusammenzubringen, sagt Pütsch. Seiner Nachfolgerin, die das Amt am 17. Dezember antritt, bietet er an, sie bei bis dahin anstehenden Entscheidungen im Gemeinderat einzubinden. Ein Punkt, den Müller bei ihrer Dankesrede aufnimmt: Sie bedanke sich bei allen, die zur Wahl gegangen sind und sehe es als Auftrag, die Wähler auch bei Themen abzuholen, die Gaska besetzt habe. Sie wolle zusammenführen, bitte um die entsprechende Chance und habe große Lust auf die Aufgabe in Rastatt. Allerdings: „Es muss nicht immer so spannend sein wie heute Abend.“ Müller wolle sich für eine Stadtgesellschaft einsetzen, die in gegenseitigem Vertrauen die Stadt weiter voranbringt. Auch Gaska tritt ans Mikrofön, zuvor hatte er Müller persönlich gratuliert. „Einen derartigen Wahlkrimi hautnah mitzuerleben, ist schon extrem“, sagt er, das sei gelebte Demokratie. Er wünsche sich, dass Rastatt in den nächsten Jahren tatsächlich



Freude bei Wahlsiegerin Monika Müller im Kreis ihrer Lieben: Vor dem Rathaus verfolgt sie die denkbar knappe Entscheidung um das Oberbürgermeisteramt in Rastatt. Foto: Hans-Jürgen Collet

Oberbürgermeisterwahl Rastatt			
Wahlberechtigte:	38.000	Wähler:	13.336
Wahlbeteiligung:	35,1 %	Ungültige:	44
Rastatt	Monika Müller	Michael Gaska	
Urnenwahl			
Rastatt-Mitte	48,8 %	51,2 %	
Zay	50,2 %	49,8 %	
Rastatt-Nord	48,5 %	51,5 %	
Industrie	42,5 %	57,5 %	
Rastatt-Süd	43,3 %	56,7 %	
Münchfeld	33,2 %	66,8 %	
Rastatt-West	41,7 %	58,3 %	
Rheinau	37,7 %	62,3 %	
Briefwahl Kernstadt	51,8 %	48,2 %	
Urnen- und Briefwahl			
Niederbühl	53,6 %	46,4 %	
Ottersdorf	61,4 %	38,6 %	
Plittersdorf	67,6 %	32,4 %	
Raumental	45,3 %	54,7 %	
Wintersdorf	58,6 %	41,4 %	
Gesamtergebnis	50,3 %	49,7 %	

Quelle: komm.one

geprägt wird von mehr Fortschritt und Bürgerbeteiligung. Er spricht auch von einer nicht einfachen Zeit in den vergangenen Wochen. „Wir waren großen persönlichen Anfeindungen ausgesetzt.“

„Demokratie lebt vom Mitmachen“, betont Landrat Christian Dusch (CDU). Das gelte für die, die sich einer Wahl stellen und diejenigen, die wählen gehen. Das sind in Rastatt am Sonntag allerdings nur noch wenig mehr als ein Drittel der Wahlberechtigten. 13.336 von 38.000 haben ihre Stimme abgegeben – eine Wahlbeteiligung von 35,08 Prozent. Das sind nochmals weniger als im ersten Wahlgang am 24. September (38,3 Prozent). Dies sei auf jeden Fall eine Niederlage, sagt der Landtagsabgeordnete Thomas Hentschel (Grüne), der, im ersten Wahlgang klar unterlegen, auch auf den Marktplatz gekommen ist. Er habe versprochen, sich weiter für Rastatt einzusetzen und wolle entsprechend mit der neuen OB zusammenarbeiten.

Auch in der benachbarten Kurstadt sei das Ergebnis in Rastatt mit Spannung erwartet worden, sagt Baden-Badens Oberbürgermeister Dietmar Späth (parteilos). „Es gilt, vieles gemeinsam auf den Weg zu bringen, nicht nur darum, Kreißäle zu bestimmen“, sagt er mit Blick auf die Diskussionen ums geplante Zentralklinikum. Eine Gemeinsamkeit haben die beiden OBs: Ihre Verbindung zu Muggensturm. Dort war Späth viele Jahre Bürgermeister und ist mit den Eltern von Monika Müller befreundet, die in Muggensturm aufgewachsen ist.

„Führung“ darf Müller noch am Abend vor Publikum demonstrieren: Nachdem die Stadtkapelle bereits „One Moment in Time“ intoniert hat, fordert OB Pütsch sie auf, als Dirigentin vor die Kapelle zu treten: Zum Badner Lied schwingt die 49-Jährige den Taktstock.

Nirgendwo müllert's so stark wie in Plittersdorf

Wahlanalyse: Monika Müller verdankt ihren Erfolg vor allem den Dörfern, während Michael Gaska in der Kernstadt die Nase vorn hat

Von Egbert Mauderer

Rastatt. Wie schon beim ersten Wahlgang am 24. September hatte Monika Müller auch bei der Stichwahl um das Oberbürgermeisteramt in Rastatt ihre Hochburgen in den Dörfern. Den größten Zuspruch erhielt die Sozialdemokratin in der Riedgemeinde mit der mutmaßlich größten Müller-Namensdichte: Plittersdorf. Hier erzielte die Gewinnerin 67,6 Prozent der Stimmen. Auch in Niederbühl, Ottersdorf und Wintersdorf kam sie klar über die 50-Prozent-Marke.

Lediglich in Raumental hatte Michael Gaska mit 54,7 Prozent die Nase vorn. Dort hatten zuletzt die Pläne der Stadt Rastatt für die Unterbringung von Flüchtlingen zur Bildung einer Bürgerinitiative geführt. In Raumental ist aktuell nach einem Beschluss des Gemeinderats eine Vorentwurfsplanung zum Bau einer Gemeinschaftsunterkunft für 120 Menschen im Gespräch.

Gaska hatte zuletzt in Raumental verstärkt Präsenz gezeigt. Doch die Pläne dürften vom Tisch sein. Beim BNN-Fo-

rum am vergangenen Mittwoch in der Badner Halle signalisierten sowohl Monika Müller als auch Michael Gaska, dass sie diese Planung für Raumental nicht weiterverfolgen würden.

Klar die Nase vorn hatte Gaska in der Kernstadt. 54,2 Prozent stehen hier im

”

Ich kenne Monika Müller seit 20 Jahren und schätze sie sehr.

Frank Mentrup
Oberbürgermeister von Karlsruhe

mit Abstand größten Wahlbezirk bei ihm zu Buche. Doch der Wahlverlierer konnte nicht genug Wähler in der Innenstadt mobilisieren.

Die Wahlbeteiligung lag in der Kernstadt nur bei 30,4 Prozent. In den Dörfern (mit Ausnahme von Niederbühl) ging dagegen deutlich mehr als die Hälfte der Wahlberechtigten an die Urne.



„Gelebte Demokratie“: Der nur um 70 Stimmen unterlegene Michael Gaska gratuliert Monika Müller zu ihrem Wahlerfolg. Foto: Hans-Jürgen Collet

Insgesamt gesehen konnte die erstmals in einer baden-württembergischen Stadt angewandte Stichwahl nicht die erhoffte Zugkraft entwickeln. Der Karlsruher Oberbürgermeister Frank Mentrup (SPD), der am Abend zu den Gratulanten zählte, äußerte sich im Gespräch mit dieser Redaktion kritisch zur Einführung einer Stichwahl.

Die Premiere in Rastatt zeige, dass solch ein Duell nicht die Erwartungen erfülle. Die niedrige Wahlbeteiligung belege, dass die Stichwahl nicht zu einer „klarerer Haltung“ der Wähler führe.

Mentrup freute sich über den Sieg seiner Parteikollegin. „Ich kenne sie seit 20 Jahren und schätze sie sehr“, sagte der Karlsruher OB über Monika Müller. Angetan ist der Verwaltungschef der Fächerstadt aber auch von der gestiegenen Frauenquote.

Sechs Oberbürgermeisterinnen würden mittlerweile in baden-württembergischen Rathäusern regieren, hat Mentrup recherchiert. Und drei davon seien in der Technologieregion Karlsruhe an der Macht.